

er gleichzeitig selbst Jurisprudenz studiert. 1562 wird er Professor der lateinischen Sprache. Im Mai 1575 beruft ihn der Senat der Stadt Rothenburg o. T. als Rektor an die dortige Lateinschule. Georg Burckhardt, der seine Lehrtätigkeit in Tübingen nur ungern aufgibt, stellt die Bedingung, daß seine Verpflichtung an der Rothenburger Lateinschule sich nur auf drei Jahre erstrecken dürfe. Nach verdienstvollem Wirken im heimatlichen Franken kehrt Georg Burckhardt mit seiner Familie 1578 nach Tübingen zurück und wird Professor für Dialektik, bis 1585 auch Professor für Rhetorik und Logik. Im selben Jahr wird er erstmals Dekan der philosophischen Fakultät, 1588, 1594, 1601 und 1607 bekleidet Georg Burckhardt dieses Amt wieder. 1604 wird ihm das Rektorat der Universität übertragen.

1591 verliert Georg Burckhardt seine Frau, die ihm 18 Kinder schenkte, von denen 9 im frühen Alter starben. 1592 heiratet er Magdalena Firck, eine Pfarrerswitwe. In dieser Ehe werden 5 Kinder geboren, von denen 2 frühzeitig starben.

1607 segnet Georg Burckhardt das Zeitliche während eines Kuraufenthaltes in Wildbad an der Ruhr. Unter großen Ehren wird er am 10. Mai 1607 in Tübingen beigesetzt, an dessen Universität er als hervorragender Geistesbildner 42 Jahre gewirkt hatte.

Aus Georg Burckhardts erster Ehe geht über den Sohn Georg Adelbert in achter direkter Generation Eduard Friedrich Möricke hervor.

Die Tochter aus zweiter Ehe Regina (1599 – 1669), die „Schwäbische Geistesmutter“ genannt, heiratete Dr. med. Carl Bardili. Diese Ehe ist mit 11 Kindern gesegnet, von denen drei eine bedeutende Nachkommenschaft haben: In der 3. Generation Christoph Gottfried Bardili, ein schwäbischer Philosoph, in der 4. Generation Friedrich Philipp Immanuel Niethammer, ebenfalls Philosoph, in der 5. Generation Johann Ludwig Uhland, Johann Christian Friedrich Hölderlin, Friedrich Wilhelm Joseph Schelling, Philosoph, Franz Karl Hiemer, Maler und Dichter („Schlaf, Herzensöhnchen“), Karl Friedrich Graf v. Reinhardt, der in der französischen Revolution eine bedeutende Rolle spielte und von Napoleon geadelt wurde, und in der 6. Generation Karl Friedrich Gerok, Dichter und Prälat, sowie Christian Reinhold Köstlin, Dichter.

Erich Wappler

Sommerabend

Müde
legt der Wind
die Flügel an
Zikaden lärmten
unter Dornenhecken

In verstümmten Wäldern
wartet die Nacht
auf ihre Stunde

Bald
wirft sie schwarze Tücher
auf brennende Berge

Alfred Dietz

Abendlied

Von den Halden
kehren die Herden,
weiden auf
sattgrünen Matten
die Strahlen
der sinkenden Sonne.
Eines Habichts
einsamer Schrei
stirbt wie ein Hauch
in der letzten Krume
des Lichts.

Zieht die Nacht
das dunkle Laken
über die Hügel,
schenkt uns
die Zeit
die Stunden
des Schweigens,
der Ruhe und Stille.

Christa Siegel

Sommerabend

Ein Hirt
spielt das Lied des Tages
von den aufgetanen Augen
der Margeriten.

Die Stunden
knien und schöpfen Stille
aus den Bächen
der Schwermut.

In den Bäumen
bauen die Vögel Nester
aus den Silben
des Abschieds.